

# Kampf gegen das doppelköpfige Monstrum

Wie das Clinton-Team die Republikaner gleichzeitig von links und von rechts angreifen will

Von Josef Joffe

Chicago, 27. August - Wie das Weiße Haus zum zweiten Mal erobern? Bill Clinton wird's den Getreuen erst am Donnerstag verraten. Sein Vize Al Gore aber tat es schon zu Beginn eines Parteitags, der so leidenschaftslos ist wie Gore selbst - und durch die Ankündigung des Vizepräsidenten um noch eine Überraschung ärmer wurde. Das Forum, dessen sich Gore nach dem Frühstück bediente, war klein, aber vom Feinsten: die Delegation des Staates New York, der über 33 Wahlmännerstimmen verfügt, den zweitgrößten Block nach Kalifornien mit 54.

Nach den üblichen Witzeleien über seine legendäre Steifheit ('daß ich mich bewege, glauben die Leute nur, wenn sie das Stroboskoplicht anschalten') breitete Gore die talking points aus. Diese Sprachregelung wird man bis zum 5. November noch hundertmal hören. Zusammengefaßt: Amerika hat es noch nie so gut gehabt; mit uns wird es noch viel besser, mit Bob Dole aber ein Desaster werden.

Nicht sehr originell, aber die Republikaner werden sich mit der Gegenoffensive schwertun. 'Vor vier Jahren, zur Zeit des New Yorker Konvents', sagte Gore, 'befand sich das Land in einer hartnäckigen Rezession mit wachsender Arbeitslosigkeit. Seitdem sind zehn Millionen neuer Jobs entstanden, ist die Arbeitslosenrate um zwei Prozentpunkte gefallen. Die Arbeitslosigkeit unter den Schwarzen ist zum erstenmal seit 25 Jah-

ren nicht mehr zweistellig. Der Aktienindex hat sich fast verdoppelt. Die Inflation ist die niedrigste seit 30 Jahren. Das Haushaltsdefizit sinkt Jahr für Jahr.' Fazit: 'Der Staat funktioniert besser und kostet weniger.'

Daß eine amtierende Regierung allein mit ihren Mitteln in Wahrheit herzlich wenig für die Konjunktur tun kann, ist eine Erkenntnis, die Gore den New Yorkern nicht verraten hat. Diese Einsicht tut aber nichts zur Sache, jedenfalls nicht im Wahlkampf. Entscheidend ist (wenn nicht der Dow-Jones in Herbst abstürzt, was er in dieser Jahreszeit besonders gerne tut), daß die Wirtschaft summt und brummt. Damit haben Clinton/Gore der Opposition die klassische Angriffsschneise verbaut. 'Seht her', lautet die Botschaft, 'wir sind die besseren Republikaner. Wir sorgen für Haushaltsdisziplin, niedrige Zinsen und einen himmelstürmenden Börsenindex.'

Die Stoßrichtung ist klar, der Spieß wird immer wieder umgedreht. Tatsächlich seien die Republikaner, die sich so gerne als Sachwalter fiskalischer Verantwortung ausgeben, die Partei der Kassenplünderer. Der Haushalt, so Gore in seiner Aufheizrede, 'wäre heute schon im Plus', wenn da nicht die Zinszahlungen für jene Schulden wären, die in zwölf Jahren Reagan und Bush vervierfacht wurden. Und jetzt falle Dole nichts Besseres ein als eine 15prozentige Steuerkürzung, die Defizit und Zinsen hochjagen und die Konjunktur abwürgen werde.

Der zweite Angriffskeil, der die Zangenbewegung komplettieren soll, entspricht klassischer (sozial-)demokratischer Politik: Die anderen, das sind die 'Extremisten'; wir dagegen sind auch die Partei der sozialen Verantwortung. Zum Auftakt des Wahlkampfes hatte Clinton, eine amerikanische Tradition aufnehmend, einen Bummelzug namens 'Der 21.-Jahrhundert-Expresß' gechartert, der am Mittwoch die Endstation Michigan City nahe Chicago erreichen wird. In Ashland, Kentucky, donnerte er: Das 'doppelköpfige Monstrum' (gemeint sind Dole und Newt Gingrich, der Präsident des Repräsentantenhauses) wolle Verrat üben an den 'Alten in den Pflegeheimen', den 'Familien mit behinderten Angehörigen', den 'ärmsten Kindern'. Fast wortgleich Gore in Chicago: 'Diese Suppe werden wir ihnen versalzen!'

Der Wahlkampf soll wie das Szenario vom Hasen und vom Igel ablaufen. Wo immer die Republikaner keuchend auftauchen, wird der Igel sich mokieren: 'Ich bin schon da.' Clinton, das hat Gore in Chicago vorgezeichnet, wird die Republikaner von links und von rechts attackieren. Das klingt irgendwie vertraut, macht doch Kanzler Helmut Kohl seit Jahren das gleiche mit der SPD. Seine alles abdeckende Botschaft: 'Ich stehe für Marktwirtschaft, aber ohne Grausamkeiten - für den Sozialstaat, aber mit Ausgabendisziplin. Wer braucht da noch eine Opposition?'